

"Der europäische Landschaftsgarten im 19. Jh." : Symposium in Eisenstadt

Autor(en): **Thomann, Ulla**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **8 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ulla Thomann

Im Schloss Esterhazy in Eisenstadt etwa 50 km südlich von Wien fand 13. – 15. Oktober 1989 ein internationales Symposium mit dem Thema «Der europäische Landschaftsgarten im 19. Jahrhundert» statt. Bekannter als das Barockstädtchen selbst ist das dortige Schloss, in dem Joseph Haydn 30 Jahre gewirkt hat.

1624 wird der Garten des Schlosses erstmals erwähnt. Graf Nikolaus schrieb an seine Frau: «Ich baute in Eisenstadt, ohne gewusst zu haben für wen, einen Garten an; durch Gottes Fügung für Dich. Es blühen jetzt Rosen und sonstige Blumen; ich wollte, Du kämest bald, sie zu pflücken.»

Berühmt wurden die Anlagen im 19. Jahr-

member to have seen ...»

1840 «Der herrliche Garten von Eisenstadt, was grossartige Schönheit betrifft, ist eine europäische Merkwürdigkeit ... Die Hauptzierde ist der überraschende Pflanzenreichtum, welchen dieser Garten darbietet ... in dieser Hinsicht dürfte Eisenstadt einzig dastehen in Europa. Bei jedem Schritt wird selbst der Laie in der Pflanzenkunde gefesselt vom Anblicke eines neuen, auffallenden Baumes oder Strauches, der durch sinniges Genie gerade so und auf d e n Platz gestellt ist, wo er sowohl am besten gedeihen, als seine ganze Schönheit entfalten kann ...»

«Der europäische Landschaftsgarten im 19. Jh.» – Symposium in Eisenstadt

51

hundert als der alte Barockgarten zu einem Landschaftspark im englischen Stil umgewandelt worden war:

1824 «Der hiesige Garten muss unter die ersten Gärten Europas gezählt werden ...»

1835 «Hinter dem Schlosse zieht sich der herrliche Park terrassenförmig die Leithahöhen hinan. Die berühmten Treibhäuser, mehr als 70 000 Pflanzen enthaltend, bestehen aus 9 Gebäuden ... Unter den 490 Orangenbäumen sind viele von seltener Stärke ...»

1839 Ein reisender Engländer: «The gardens, laid out in the English style, are very fine, and the hot-houses larger than any I re-

Noch 1925 schildert Jovanovic «Der Glanzpunkt des fürstlichen Besitzes ist wohl der Park. Hier vermählt sich Natur und Kunst zu einzigartigen Wirkungen. Der Park wird in seinen Ausmessungen nur von wenigen ähnlichen Anlagen übertroffen, ist aber wohl unerreicht an Reichtum von Gewächsen aller Art. An den Hängen des Leithagebirges angelegt, ist, unter glücklicher Wahrung der ursprünglichen Naturlandschaft, ein Wunderwerk der Gartenkunst entstanden ...»¹

Das Symposium wurde vielleicht deshalb im Schloss Esterhazy veranstaltet, weil an seinem Park das traurige Schicksal vieler Parkanlagen sichtbar wird. Von der einstigen Pracht ist fast

Vue en direction du nord-ouest, à gauche:
palissade de la cloison de verre.

nichts übrig geblieben, nach 1945 verwilderte der Park völlig. Bei der Begehung des Parkes betrubte uns die Verbuschung, die kranke Libanonzeder, der wasserlose Teich. Verwilderung kann mitunter einen romantischen Eindruck hervorrufen, sie ist aber hier schon in Verwahrlosung übergegangen.

Die Wasserversorgung fiel dem schleichenden Verfall zum Opfer, die Wasserläufe haben aufgehört zu existieren, die Teiche sind heute ausgetrocknet. Fussballstadion, Tennisplätze, z.T. das Freibad, der Privatteil des Majorats herrn haben den Park um einen Drittel verkleinert; die ehemalige fürstliche «Schweizerei» ist heute «wilder Parkplatz». Betreffend des Baumbestandes kann von einem sterbenden Park gesprochen werden. Die ausländischen Gehölze sind überaltert, von Misteln befallen,

bedrängt von wuchernden Wildgehölzen und Unhölzern. Von den 400 Baumarten sind 300 verschwunden.

Es bedurfte der Initiative und Tatkraft Einzelner, um die Wiederherstellung in die Wege zu leiten, und Behörden, Regierung, interdisziplinäre Institutionen, Fachleute, Studenten und Gärtner dazu aufzurufen. Die treibende Kraft ist Dr. Franz Prost, der auch das Symposium organisiert hat.

Die Referate, die im Schloss Esterhazy gehalten wurden, sollen in einem Sonderdruck der Zeitschrift «Die Gartenkunst» veröffentlicht werden.

Prof. John Dixon Hunt hob in seinem Vortrag «19th Century Transformation of the Landscape Park in England and America» wesentliche Charakteristika hervor, die die von



der «Capability» bzw. Lancelot Brown ausgeführten Gärten von andern unterscheiden d.h. denjenigen, die von Theoretikern – Brown war keiner – oder Schülern ausgeführt wurden, resp. abgewandelt wurden je nach dem der Zeit angepassten Naturschönheitsbedürfnis. Die Öffnung der Gärten für die Allgemeinheit zuerst derjenigen des Hochadels, dann der des niederen Adels, weckte dann mit der Ausbreitung der Städte das Bedürfnis nach dem Stadtpark.

Prof. Adrian von Buttlar machte sich «Gedanken zu Bildproblematik und zum Realitätscharakter des Landschaftsgartens». Er sprach über das Bilderlebnis («Parkwanderer» von C.D. Friedrich), vom Garten im Garten, vom Entgrenzten («Ausblick ins Weite»). Daraus ergab sich eine Diskussion über die Begriffe des Pittoresken, des Schönen, des Erhabenen im Bild des Landschaftsgartens. Mme Marie-Blanche d'Arneville sprach über «Malmaison und die Gartenanlagen des frühen 19. Jahrhunderts in Frankreich». In der französischen Revolution wurden die alten Herrschaftsgärten durch das Volk zerstört. Kaiserin Joséphine liess Malmaison umgestalten; sie berief erstklassige Fachleute und erhob Malmaison zur ersten Forschungsstätte. Frau Dr. Erika Schmidt widmete sich der Stadtrealität. Ihr Vortrag «Ursprüngliche Beschaffenheit und heutiger Zustand einiger deutscher Stadtparks aus dem 19. Jahrhundert» ist eine «Geschichte der Zerstörung». In Bildern zeigte sie heutige Scheusslichkeiten und wies darauf hin, dass viele neue Nutzungen die Gärten beeinträchtigt haben. Auch der Strassenlärm zerstört die Stimmung der Gärten.

Eine erfreulichere Darstellung gab Direktor Günther Reinsch vom «Bürgerpark in Bremen – Ein Beispiel deutscher Stadtparkanlagen im 19. Jahrhundert – Bürgerinitiative, Planung, Anlage (einschliesslich Bepflanzung)». Dank einer Stiftung von Hermann Haller aus dem

Jahre 1858, dem die Gesundheit der Bremer ein Anliegen war, entstand ein Verein, der mit Gaben und «Handanlegen» einen privaten Stadtpark schuf. Der Verein blieb durch alle politischen Wechsel hindurch bis heute bestehen. Die Stadtkasse hat noch nie in Anspruch genommen werden müssen, der Verein zählt nur auf das Wohlwollen der Behörden! Er finanziert die Pflege und den Unterhalt alljährlich durch eine Tombola, durch kulturelle Veranstaltungen oder durch Legate.

Dr. Detlev Karg, Ost-Berlin, und Prof. Michael Seiler, Westberlin, stellten dar, wie der «Muskauer Park» sowie die «Pfaueninsel und Glienicke» geplant und verwirklicht wurden.

Zum Abschluss zeigte Prof. Mihály Möcsényi, Budapest, «Dokumente aus dem ungarischen Staatsarchiv über den Landschaftsgarten in Eisenstadt». Er zeichnete die Entwicklung des Parks nach und schloss mit dem Anliegen, die Eisenstädter mögen den Park wieder in den Zustand zurückführen, in dem sie ihn einstmals übernommen haben.

Eine Ausstellung war der Sanierung des Eisenstädter Parks gewidmet. Das meiste waren Arbeiten von Studenten verschiedener Fakultäten, die sie uns auch erläuterten.

Am letzten Tag besuchten wir die Schlossgärten von Pottenhof, ein Privatbesitz, und Laxenburg. Der Park von Laxenburg ist der grösste historische Naturpark Österreichs. Er ist von grosser Schönheit, an Frühlingsabenden soll das Vogelkonzert einzigartig sein.

1 Elmar Csaplovics und Franz Prost – mit Beiträgen von Géza Hajós und Dieter Kainrath, Der Eisenstädter Schlosspark – Aspekte seiner Entwicklungsgeschichte und zeitreihenorientierte dendrologische Bestandesaufnahme. Biologische Station Neusiedler See – BFB-Bericht 69, Illmitz 1988, ISSN 0257-3105.